

Regulierung gründlich überarbeiten

Referenten des Swiss Finance Institute wollen nicht zurück zum «Courant normal»

sev. · Seit sich die Lage an den Märkten wieder beruhigt hat, versuchen viele Marktteilnehmer, das Vergangene zu vergessen. Zu denen, die nicht einfach zum «business as usual» zurückkehren, sondern akademisch abgestützte Zukunftslösungen entwickeln wollen, gehört das Swiss Finance Institute, das sich beim vierten Jahrestreffen am Montag am Gottlieb Duttweiler Institute in Rüschlikon mit Fragen der Regulierung, der Governance, der Schweizer Finanzbranche und den globalen Finanzmärkten auseinandersetzt. Das Institut wird von den Schweizer Banken und der Eidgenossenschaft finanziert, bietet Weiterbildung für Finanzfachleute an und betreibt Finanzmarktforschung.

Fundamentale Fehler

Angesichts der Schwere der Erschütterungen schlugen mehrere Referenten sehr kritische Töne an. Prof. Jean-Pierre Danthine von der Universität Lausanne und Managing Director des Swiss Finance Institute wies darauf hin, dass die

Fremdkapitalgeber diesmal geschützt waren. Man müsse auch sie in die Verantwortung bringen, da sie ihr Geld sonst zu billig geben würden.

Professor Martin Hellwig vom Max-Planck-Institut und von der Universität Bonn ortete die Verantwortung für die Krise zu einem grossen Teil in einer falschen Regulierung. Hellwig kritisierte deren stark prozyklische Wirkung, den fehlenden Blick der Regulatoren für das Branchen-Gesamtbild sowie die zu geringen Anforderungen an «freies» Eigenkapital. Sobald Verluste einträten, erfordere die Regulierung eine Rekapitalisierung oder ein Deleveraging. Damit aber verliere das Eigenkapital seine «Pufferfunktion». Das sofortige Gegensteuern verstärkte den Preisdruck und löse weitere Abschreibungen bei anderen Banken aus. Hellwig zeigte sich besorgt darüber, dass es bisher von der Regulierungsseite nur sehr wenig Restrukturierung gegeben habe. Als Gründe für die Defizite sieht der Bonner Professor eine unter den Regierungen (auch in der Schweiz) zumindest in den

Boomjahren weit verbreitete Ideologie, nationalen Champions keine Steine in den Weg legen zu wollen.

Staatsgarantien «verkaufen»

Jean-Baptiste Zufferey, Professor an der Universität Freiburg und VR-Mitglied der Finma, kommt aus der von Hellwig kritisierten Ecke. Er stellte die politischen Schwierigkeiten der Regulierung deutlich heraus. Regulierung könne kaum antizyklisch sein. In guten Zeiten werde alles als Überregulierung abgeschmettert. Was die Beurteilung der staatlichen Rettungsaktionen angeht, nahm Zufferey kein Blatt vor den Mund. Einige Banken seien durch die Regierungsinterventionen um bis zu 40% gewachsen. Das, so legte Zufferey nahe, habe das Systemrisiko nicht gemindert, sondern erhöht. Mitleidslos sprach sich Zufferey dafür aus, die bisher implizite Staatsgarantie explizit zu machen. Nur dann könne man die Garantien kosteneffizient gestalten und den betroffenen Instituten verrechnen.